

510 Vortrag: Motivationale Aspekte im Geschichtsunterricht: Beispiel Portfolio-Arbeit

1.1 Der Rahmen: Das Angebot-Nutzungs-Modell

Unterricht ist ein komplexes Geschehen. Die verschiedenen Variablen, die auf ihn einwirken, fasst Andreas Helmke im Angebot-Nutzungs-Modell zusammen (Modell vgl. Helmke 2022 S. 77, Erläuterungen ebd. S. 76 ff.¹): Die Faktoren *schulischer Kontext*, *Familie* und *individuelles Lernpotenzial* der Lernenden sowie die *Lehrperson* bestimmen den *Unterricht*, die *Lernaktivitäten* und letztlich den *Ertrag* in einem komplexen Geschehen mit vielen Wechselwirkungen. Die Planungen der Lehrkraft und der gehaltene Unterricht übersetzen sich also nicht 1:1 in Lernertrag, sondern der Ertrag ist abhängig von der individuellen Nutzung dieses Angebots durch die jeweiligen Lernenden, wobei das Angebot durch den Filter der Wahrnehmung und Interpretation auf Seiten der Lernenden geht.

Helmke stellt außerdem klar, dass mit „Unterrichtsangebot“ nicht nur der Input der Lehrkraft gemeint ist, sondern auch die Beiträge der Lernenden zum Unterrichtsgeschehen. Unterricht ist daher als Prozess zu sehen, in dem nicht nur die Lehrkraft den Lernenden z. B. in Form von Materialien und Arbeitsaufträgen Angebote macht, die diese nutzen, sondern er umfasst auch die Angebote durch die Lernenden, etwa durch deren Beiträge in Unterrichtsgesprächen oder deren vielleicht den Erwartungshorizont der Lehrkraft sprengenden Lösungen der Arbeitsaufträge. Fehler sind ein „Angebot“ der Lernenden, sie zeigen Unverstandenes auf und bringen die Lehrkraft wiederum dazu, ihr Angebot entsprechend zu modifizieren. Unterricht ist also ein komplexes, von Wechselwirkungen geprägtes Geschehen (vgl. Helmke 2022 S. 80 f.).

1.2 Motivation im Schulkontext

Motivation leitet sich ab von lateinisch *movere*, d. h. bewegen. Die Motivationsforschung unterscheidet verschiedene „Beweg-Gründe“ (Helmke 2022 S. 192), etwa intrinsische und extrinsische Motivation. Intrinsische Motivation kann gegenstandszentriert sein, d. h. Lernen aus Interesse am Thema/Lerngegenstand, oder/und sie kann tätigkeitstzentriert sein als Lernen aus Freude am Lernprozess selbst (vgl. Helmke S. 192 f.)

Extrinsische Motivation kann ebenfalls mindestens zwei Formen annehmen: Fremdbestimmt-extrinsische Motivation, wenn man etwas wegen äußerer Einflüsse tut, oder selbstbestimmt-extrinsische Motivation durch die Erwartung, dass eine Handlung für das Erreichen eines selbst gesetzten Zieles von Bedeutung ist (vgl. Götz 2017 S. 89 f.). Deci und Ryan haben in ihrer

¹ Vereinfachte Versionen des Schaubilds sind online abrufbar zu finden auf Andreas Helmkes Homepage in diesem [Artikel](#) auf S. 246 und beim IBBW in [Trautmann](#) 2022 WU1 auf S. 7.

Selbstbestimmungstheorie herausgearbeitet, dass die Erfüllung der Bedürfnisse nach Kompetenzerleben, nach Autonomie bzw. Selbstbestimmung und nach sozialer Eingebundenheit zentral für die Entwicklung von insbesondere intrinsischer Motivation sind (Deci/Ryan 1993 bes. S. 229).

Extrinsisch motiviertes Verhalten kann dabei ebenfalls selbstbestimmt sein, wenn es darauf beruht, dass sich eine Person Verhaltensnormen ihrer sozialen Umwelt zu eigen gemacht hat, d. h. diese in das eigene Selbstkonzept integriert hat (Deci/Ryan 1993 S. 226 ff.).

Extrinsische und intrinsische Motivation sind also nicht als Gegensätze zu betrachten, auch extrinsische Anreize haben in der Schule ihren Platz (Helmke 2022 S. 194 f.) – wichtig ist laut Deci und Ryan, dass sie „autonomieunterstützend“ erfolgen (Deci/Ryan 1993 S. 231).

Eine bedeutende Rolle für die Motivation spielt zudem die Erwartung, dass das eigene Handeln zu einem positiven Ergebnis führt (Erwartungskomponente der Motivation, vgl. Götz 2017 bes. S. 91ff.). Zentral ist das Fähigkeitsselbstkonzept des einzelnen Lernenden, optimal ist laut Götz ein „moderat optimistisches Fähigkeitsselbstkonzept“ (Götz 2017 S. 110). Es speist sich aus den bisherigen Leistungen in einem Fach, und es ist beeinflussbar durch Fähigkeitszuschreibungen, etwa durch die Lehrkraft. Eine „positive Anerkennungsbilanz“ (Sliwka 2022 WU3, S. 8) ist dafür wichtig. Diese entsteht, wenn man konkrete Schülerhandlungen lobt, d. h. gute Leistungen oder auch die Anstrengungsbereitschaft. Vermeiden sollte man hingegen feste Zuschreibungen unabhängig von Leistungen (etwa, dass der Lernende eben ein guter Schüler in Geschichte sei). Durch dieses zielgerichtete Lob für Leistung bzw. Anstrengung fördert man die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Lernenden (vgl. Sliwka 2022 WU3, S. 8).

1.3 Motiviertes Lernen fördern durch Portfolioarbeit

Ein Portfolio ist eine „zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt.“ (Adamski 2014 S. 150). Portfolioarbeit bietet einige Vorzüge (vgl. ebd.):

- Portfolioarbeit und die aktivere Rolle der Lernenden dabei ermöglichen besser als der „normale“ erarbeitende Geschichtsunterricht, wichtige Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler² zu befriedigen, insbesondere die Bedürfnisse nach Autonomie und Kompetenzerleben, und dadurch ihre Motivation zu fördern.
- Portfolioarbeit ermöglicht systematische Einblicke in die historischen Denkprozesse der Lernenden: Wie haben sie das bisherige Angebot des Geschichtsunterrichts genutzt, welche Angebote zur Weiterarbeit machen sie selbst im Portfolio?
- Portfolioarbeit ermöglicht eine komplexere (und aussagefähigere?) Leistungsmessung.

² Die Schreibweise folgt der redaktionellen Vorgabe, gemeint sind Schülerinnen, Schüler und alle Lernenden, die nicht in die binäre Geschlechterordnung und -benennung passen. Um diese Kinder und Jugendlichen nicht sprachlich unsichtbar zu machen, wird daher möglichst häufig auf die neutrale Formulierung „Lernende“ zurückgegriffen.

Im Weiteren werden vor allem die motivationalen Vorzüge von Portfolioarbeit betrachtet. Sie weist eine Vielzahl von Merkmalen auf, die motivationsfördernd sind, wie die folgende Übersicht mit Bezug auf die hier vorgestellte Portfolioarbeit zeigen soll:

Motivationsförderliche Maßnahme	Beispiel Portfolioarbeit Geschichte
Autonomieerleben: Mitbestimmung/Spielraum bei der Auswahl etwa der Lerngegenstände	Spielraum für die Auswahl der bearbeiteten Themen/Personen bei allen Aufgaben
Autonomieerleben: Handlungsspielräume und Selbststeuerung bei den Lernaktivitäten	Langer Zeitraum für die Bearbeitung erfordert und fördert Selbststeuerung
Kompetenzerleben: Häufiges positives Feedback, Unterstützung bei Schwierigkeiten	Hilfe und Feedback durch die Lehrkraft bzw. durch andere Lernende in Portfoliostunden während des Entstehungsprozesses, ausführliche Würdigung des Produkts in schriftlicher Rückmeldung und bei der Vorstellung der Ergebnisse
Stärkung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung durch Lob für Anstrengungsbereitschaft und Leistungen	Die umfangreiche Aufgabe erfordert Durchhaltevermögen und Anstrengung und sie bietet die Möglichkeit, diese neben den inhaltlichen Leistungen zu würdigen

(Maßnahmen 1-3 zusammengestellt in Anlehnung an Götz 2017 S. 131, Maßnahme 4 vgl. Sliwka WU3 S. 8; Beispiele vgl. Aufgaben des vorgestellten Portfolioauftrags)

1.4 Der Portfolioauftrag Klasse 10 (G9) – Die Aufgaben in Kurzform

1. Wähle **zu jedem Thema**, das wir bis Ende Mai behandelt haben, **ein bis zwei Bilder** aus, die deiner Meinung nach widerspiegeln, was bei diesem Thema wichtig ist. Für jedes dieser Bilder begründest du dann, wieso du gerade dieses ausgewählt hast.
2. Schau nach, **welche wichtigen Ereignisse an deinem Geburtstag stattfanden**. Suche dir **eines** aus dem 20. Jahrhundert aus, beschreibe kurz in eigenen Worten, was an diesem Tag in diesem bestimmten Jahr passierte, und begründe, wieso du gerade dieses Ereignis ausgesucht hast, d.h. was es so bedeutend macht.
3. Entweder: Füge in das Portfolio zwei bis drei **Arbeitsergebnisse** von dir ein (aus dem Unterricht oder aus deinen Hausaufgaben), die du für gelungen hältst, und begründe, was du daran gut findest und/oder wieso dir diese Aufgabe leicht gefallen ist. Oder: Gib den **Ablauf**

einer Stunde wieder, die du besonders interessant fandest, und begründe, warum dir gerade diese Stunde gut gefallen hat.

4. Führe ein Zeitzeugeninterview. Du hast zwei Möglichkeiten zur Auswahl:

- Möglichkeit 1: Echtes Interview mit einem lebenden Zeitzeugen
- Möglichkeit 2: Fiktives Interview mit einem Zeitzeugen (dazu gab es ein Zusatzblatt mit Vorschlägen)

1.5 Organisation der Portfolioarbeit

Die hier vorgestellte Portfolioarbeit wurde unter den Rahmenbedingungen des zweistündigen Geschichtsunterrichts in Klasse 10 (G9) eines Gymnasiums durchgeführt. Die Erarbeitung erfolgte über mehrere Monate hinweg selbstständig durch die Lernenden in Vertretungsstunden und größtenteils in heimischer Arbeit. Angesichts des engen zeitlichen Rahmens, den Schulorganisation und Bildungsplan vorgaben, musste am in der Portfolioliteratur propagierten Ideal, immer wieder ganze Stunden für die Portfolioarbeit im Unterricht bereitzustellen, Abstriche gemacht werden. Es wurde aber darauf geachtet, den Entstehungsprozess zu begleiten und beim Zeitmanagement zu unterstützen, indem nach ein paar Monaten Zwischenprodukte vorgelegt werden konnten und die Lernenden Auskunft geben sollten, welche Personen sie sich bei Aufgabe 4 ausgesucht hatten.

Da das Portfolio benotet wurde (gewichtet wie eine Klassenarbeit), war eine gewisse Vergleichbarkeit der zu erbringenden Leistungen nötig, so dass zwar viel Freiraum bei der Wahl der Themen gegeben wurde, aber zugleich klare inhaltliche Vorgaben in den Aufgaben formuliert wurden.

1.6 Auswertung

Die anonyme Befragung der Klasse zeigte, dass die Portfolioarbeit genug Freiräume bot, eigene Interessenschwerpunkte zu setzen und das eigene Lernen mitzugestalten und sie u. a. durch dieses Autonomieerleben als motivierender als der „normale“ Geschichtsunterricht empfunden wurde. Sie förderte ebenfalls die Anstrengungsbereitschaft: Die Lernenden steckten im Durchschnitt acht Zeitstunden in die Erstellung, für ein Nebenfach ein beachtlicher Wert und an der oberen Belastungsgrenze. Die große Mehrheit der Klasse (26 von 29 Fragebögen) empfahl, auch bei zukünftigen Klassen ein Portfolio erstellen zu lassen – zwölf davon wählten dabei die Option „Im Prinzip ja, aber nur, wenn es nicht so viel Arbeit ist“. Es wäre daher zu überlegen, auf eine Aufgabe (etwa Nr. 2) zu verzichten und bei Nr. 1 die Zahl der Themen zu reduzieren.

Zu bedenken ist außerdem der Umgang mit KI (ChatGPT wurde veröffentlicht, nachdem der Portfolioauftrag im September 2022 erteilt worden war, und erlangte erst im Verlauf des Schuljahrs Bedeutung). Hier wäre eine Mischung aus noch stärkerem Unterrichtsbezug bei der Beantwortung der Aufgaben (etwa bei Aufgabe 1) und Offenlegung der (freiwilligen) Nutzung der KI, etwa bei Aufgabe 4, denkbar.